Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bech jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 182 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Montag, den 8. August | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Immer neue Attentate

Anschläge in Ostpreußen, Schlesien und Braunschweig.

Aber auch anderswo herrscht Unruhe.

Man kann nicht behaupten, daß die ersehnte Beruhigung eingetreten sei. Täglich noch werden neue politische Anschläge und Überfälle gemeldet. In Ortelsburg in Ostpreußen wurde in die Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Littwack eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert, die Fensterflügel herausgerissen. Zur gleichen Zeit wurde

vor dem Gebäude des Finanzamtes

eine Bombe geworfen, die jedoch nicht zur Explosion gekommen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sprengkörper, die aus Wagenbuchsen hergestellt waren. Die Bombe vor dem Finanzamt war mit einer Zündschnur versehen, die angesteckt, dann aber ausgetreten worden war.

In Königsberg

wurden zwei Polizeibeamte von etwa 100 Kommunisten angehalten und belästigt. Es gelang ihnen jedoch, die Menge in Schach zu halten. Fünfzehn Personen wurden festgenommen. Es wurden bei ihnen Waffen und hundert Schuß Munition beschlagnahmt. Inzwischen ist gegen zwölf Personen, die im Verdacht stehen, an der Tötung des Faktors Reinke (NSDAP.) beteiligt gewesen zu sein, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eröffnet worden. Von den sieben Nationalsozialisten, die im Verdacht standen, bei dem Anschlag gegen den kommunistischen Stadtverordneten Schulz und den Chefredakteur der Königsberger Volkszeitung mitgewirkt zu haben, sind auf Antrag der Verteidigung sechs wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Über die blutigen Ereignisse in Königsberg

gibt ein zusammenfassender Bericht des Polizeipräsidiums Königsberg in Stichworten Auskunft. Es ergibt sich daraus, daß unmittelbar nach der Erdolchung des SA.-Mannes Reinke ein Stabsführer der SA. die Polizei darauf aufmerksam gemacht habe, daß seine seit langem von Kommunisten terrorisierten Leute infolge des Mordes nicht mehr zu halten seien. Darauf seien die bekannten Ereignisse gefolgt. Die Angaben der SA. über Bedrohung ihrer Leute und die dadurch maßlos gesteigerte Erregung werden in dem Bericht als glaubhaft bezeichnet.

Der Königsberger Generalstaatsanwalt

hat an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften einen Erlaß gerichtet, in dem die Staatsanwälte ersucht werden, gegen die radaulustigen Elemente, die das Waffenverbot überträten, bei Gericht je nach Lage des Falles empfindliche Strafen zu beantragen. Gelinde Geldstrafen könnten in der jetzigen Zeit in der Regel als ausreichende Sühne nicht angesehen werden.

Bemerkenswert ist eine Verfügung des Standortkommandos Allenstein.

Sie lautet wörtlich: Um zu verhindern, daß Heeresangehörige in die politischen Streitigkeiten hineingezogen werden, gehen auf Veranlassung des Standortältesten bis auf weiteres militärische Straßenstreifen in den Abendstunden durch die Hauptstraßen der Stadt.

Überfälle anderswo.

Vier Verletzte bei einem Feuerüberfall in Anklam.

In Anklam wurden auf das Haus eines führenden Nationalsozialisten fünf bis sechs Karabiner- und Revolverschüsse abgegeben. Der elfjährige Sohn eines in demselben Hause wohnenden SPD.-Mannes wurde durch einen Oberschenkelschuß, die elf Jahre alte Tochter durch Glassplitter verletzt. Die im gleichen Zimmer schlafende Großmutter der Kinder erhielt einen Armgelenkdurchschuß, der Großvater einen leichten Streifschuß am Kopf. Die auf dem Grundstück der Nationalsozialisten aufgestellte SS.-Wache war auf die Schüsse sofort herbeigeeilt, konnte aber niemand mehr feststellen.

Revolveranschläge in Stolp.

In Stolp wurden Revolveranschläge auf die Wohnungen linksgerichteter Personen verübt, u. a. auf die Wohnung des Reichsbannerführers Bonnke. Verletzt wurde niemand.

Handgranatenanschlag auf den Breslauer Führer der SAP.

Auf den Führer der Breslauer SAP., Rechtsanwalt Eckstein, wurde in der Nacht ein Handgranatenanschlag verübt. Bisher noch unbekannte Täter warfen von einem Auto aus eine Handgranate in das Schlafzimmer Ecksteins. Die Handgranate explodierte nicht weit von dem Bette, Eckstein blieb aber unverletzt. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich.

Schüsse auf das „Braune Haus" in Liegnitz.

In Liegnitz wurden in der Nacht auf ein erleuchtetes Fenster der Rückseite des Braunen Hauses von unbekannten Tätern mehrere Pistolenschüsse abgegeben. Jedoch wurden Personen nicht verletzt. Kurz darauf fielen auch gegen die Rückseite eines anderen Hauses, in dem sich die Unterkunft der Untergruppe Niederschlesien der NSDAP. befindet, mehrere Pistolenschüsse. Auch hierbei wurde niemand verletzt.

In Hindenburg-Zaborze warfen etwa zwanzig Kommunisten Steine gegen das SA.-Heim und zertrümmerten die Fensterscheiben. Es fielen auch Schüsse. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Sprengstoffanschlag gegen Karstadt in Kiel.

Gegen das Warenhaus Karstadt in Kiel wurde zur Nachtzeit von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Es wurde eine Bombe in den Eingang des Warenhauses geworfen. Das Scherengitter des Eingangs wurde zerrissen, zwei große Spiegelscheiben wurden zertrümmert. Auch an den gegenüberliegenden Häusern gingen die Fensterscheiben in Trümmer.

Vier Festnahmen in Schleswig-Holstein.

Aus Kiel wird amtlich mitgeteilt: „In der Untersuchung der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein sind vier Personen unter dem dringenden Verdacht des Verbrechens wider das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen in Untersuchungshaft genommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor." Über die Persönlichkeit der Festgenommenen und ihre Parteizugehörigkeit konnte man noch nichts in Erfahrung bringen.

Sprengstoffanschläge in Braunschweig.

In der Langestraße in Braunschweig wurden zur Nachtzeit Sprengstoffanschläge verübt. An etwa 25 Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Auch in den Zimmern wurde Schaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt worden. Bisher wurden als verdächtig drei Personen festgenommen. Die Langestraße ist eine sehr schmale Straße, in der hauptsächlich Arbeiter wohnen.

Anschlag auf ein Arbeitsamt.

Auf die Nebenstelle des Arbeitsamtes Offenbach in Mühlheim am Main wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Streuung der Bombe, die auf das Fensterbrett gelegt worden war, erfolgte in der Hauptsache nach der Straßenseite hin; daher ist der Materialschaden nicht groß. An Häusern, die auf der anderen Straßenseite liegen, wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Unruhen in Oberschlesien.

Schießereien und Handgranatenanschläge in Oberschlesien.

In der Nacht zum Sonntag wurden im Stadtteil Sosnitza in Gleiwitz etwa 14 Schüsse abgegeben. Die Suche nach den Tätern ist bisher ohne Ergebnis. Verletzte haben sich nicht gemeldet.

Gegen 2.30 Uhr wurden auf der Bergstraße zwei Fensterscheiben der Wohnung eines Stadtverordneten durch Steinwürfe eingeschlagen. Als dieser sich am Fenster zeigte, wurde nach ihm geschossen. Er gab darauf einige Pistolenschüsse ab.

In der Nacht zum Sonntag fielen auch in Schönwald bei Gleiwitz 15 bis 20 Pistolenschüsse. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen waren auch hier erfolglos.

Weiter wurde in derselben Nacht ein Trupp Nationalsozialisten, der aus dem Kreise Leobschütz nach Ratibor marschierte, am Eingang zum Stadtteil Altendorf beschossen. Die Täter konnten in der Dunkelheit über die Felder entkommen.

In die Schaufensterscheibe der „Oberschlesischen Rundschau", einer Zentrumszeitung, wurde eine Eierhandgranate geworfen, die jedoch nur geringen Sachschaden anrichtete. Eine zweite Handgranate, die in die Geschäftsräume der Ortskrankenkasse Ratibor-Stadt geworfen wurde, explodierte glücklicherweise nicht. Auf dem Ring wurde eine dritte Handgranate gefunden. Diese beiden Handgranaten wurden von der Schutzpolizei unschädlich gemacht. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

*

Reichsbannerführer erschossen.

In Lötzen.

Am Sonnabendabend gegen 7.30 Uhr wurde der Reichsbannerführer Kurt Kotzan aus Lötzen vor dem Büro des Landarbeiterverbandes erschossen. Kotzan war mit mehreren anderen Reichsbannermitgliedern am Abend aus dem Büro gekommen und durch die Straßen gegangen. Hierbei traf er auf SA.-Leute, mit denen die Reichsbannerleute in Auseinandersetzungen kamen. Während der Reichsbannermann Pientek zum Büro zurücklief, um Polizei herbeizurufen, krachte ein Schuß hinter ihm her. Pientek konnte jedoch das Büro erreichen und die Tür hinter sich verschließen. Kotzan, der ihm gefolgt war, wurde von einem zweiten Schuß zu Boden gestreckt und war auf der Stelle tot.

Eine Personenverwechslung?

Zu der Erschießung des Reichsbannerführers Kotzan erfahren wir folgende Einzelheiten, die das zuerst gewonnene Bild in verschiedenen Punkten ändern: Kotzan sowie der Funktionär des Deutschen Landarbeitervereins, Kreis Lötzen, Pientek, und zwei weitere Reichsbannerleute hatten auf der Straße einen Trupp Nationalsozialisten getroffen. Während Kotzan, der allgemein als ein ruhiger und vernünftiger Mann galt, sich mit einer Gruppe Nationalsozialisten unterhielt, eilte Pientek in seine nahegelegene Geschäftsstelle, angeblich um sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Die polizeilichen Ermittlungen haben bereits ergeben, daß es darauf abgesehen war, Pientek einen Denkzettel zu verabreichen. Als Kotzan sich noch immer ruhig mit den Nationalsozialisten unterhielt, kam plötzlich ein noch unbekannter Mann hinzu, der eine Pistole zog und aus einer Entfernung von etwa einem halben Meter auf Kotzan schoß. Kotzan brach hilferufend zusammen und schleppte sich noch einige Meter weiter, bis er an dem erlittenen Herzschuß starb. Inzwischen fiel ein zweiter Schuß, der fraglos Pientek galt, als dieser auf die Hilferufe vor die Tür des Büros getreten war. Er warf aber die Tür schnell wieder zu. Die Kugel durchschlug nur das Schaufenster des Büros. — Die Polizei machte noch im Laufe der Nacht gegen 20 Festnahmen und nahm Haussuchungen vor. Die Vernehmungen wurden von dem Vertreter der Staatsanwalt Lyck persönlich geleitet, haben aber über die Person des Täters noch nichts bestimmtes ergeben. Die Ortspolizei hat zusammen mit der Landgendarmerie und Hilfsbeamten während der Nacht einen verschärften Streifendienst eingeführt. Die Erregung in der Stadt ist außerordentlich groß.

Die Maßnahmen der Reichsregierung

Die Bekämpfung des Terrors.

Schwere Strafen für Sprengstoffattentate

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler von Papen kehren zu Beginn dieser Woche wieder nach Berlin zurück. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man damit rechnet, daß mit dem Eintreffen der Herren von Hindenburg und von Papen in der Reichshauptstadt die politischen Verhandlungen über eine Um- oder Neubildung der Reichsregierung ihren Anfang nehmen werden.

Zunächst allerdings gilt die Hauptaufmerksamkeit der regierenden Kreise nach wie vor den politischen Terrorakten, zu deren Bekämpfung die Reichsregierung die notwendigen Abwehrmaßnahmen fast fertiggestellt hat. Mit der Bekanntgabe der verschärften Strafbestimmungen wollen die zuständigen Stellen zunächst noch zurückhalten, um abzuwarten, ob sich das politische Leben etwa wieder von selbst beruhigen würde.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß auch die bisherigen Strafbestimmungen es ermöglichten, besonders gegen die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Tage scharf vorzugehen. Schon nach dem Sprengstoffgesetz vom Jahre 1884 seien Strafen von fünf bis fünfzehn Jahren Zuchthaus, möglicherweise lebenslängliches Zuchthaus bei Sprengstoffanschlägen vorgesehen, und für Fälle, daß bei einem Sprengstoffanschlag Todesfälle zu beklagen seien, sogar die Todesstrafe.

Jedenfalls sind sich die Reichsregierung und der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, vollkommen einig über die Wege zur Abwehr aller Terrorakte. Meldungen, die über Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Bracht und dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl zu berichten wußten, werden amtlich in Abrede gestellt. „Durch tägliche persönliche Fühlungnahme", so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, „wird im Gegenteil völlige Übereinstimmung mit dem federführenden Reichsinnenminister von Gayl gewährleistet. Auch durch die ständige Zusammenarbeit der Sachberater des kommissarischen preußischen Innenministers mit denen der Reichsregierung wird das ständige Einvernehmen bewirkt und gesichert. Der Zeitpunkt und das Ausmaß für weitere Maßnahmen hängen in der Hauptsache davon ab, ob die jetzt im Lande mehr und mehr eingetretene Beruhigung von Dauer ist. Auf besondere vorbeugende Vorkehrungen wird jedoch voraussichtlich nicht verzichtet werden können."

Besprechungen Hitlers mit SA.-Führern.

Nach einer Meldung aus Berlin soll Adolf Hitler Ende der Woche in der Nähe von Schwerin in Mecklenburg Besprechungen mit maßgebenden SA.-Führern wegen der blutigen Vorfälle gehabt haben. Adolf Hitler habe, so heißt es in der Meldung, zu strengster Disziplin gemahnt. An die Formationen sollen bestimmte Anweisungen ergangen sein.

Um die Frage der Hilfspolizei.

Zu der Besprechung zwischen dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Gayl und dem oldenburgischen Ministerpräsidenten Röver, dem mecklenburgisch-schwerinschen Ministerpräsidenten Granzow und dem braunschweigischen Innenminister Klagges über die Frage der Einstellung der Hilfspolizei wird von zuständiger Seite ergänzend mitgeteilt, daß keinerlei parteipolitische Formationen in den Staatsapparat aufgenommen werden. Das Reichsinnenministerium steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich gegen die Einstellung von hilfspolizeilichen Kräften nichts eingewendet werden

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

Lloyd George hat der englischen und der Weltöffentlichkeit schon oft Überraschungen bereitet, nie aber so häufig wie in der letzten Zeit, wo er wohlwollende „Kritik" an jedem Schritt der Regierung Macdonald übt. Dazu gab ihm eine kleine Feier in der englischen Stadt Talbot wieder einmal Gelegenheit, wo er sich für die Wahl zum Ehrenbürger erkenntlich zeigen wollte. In seiner Rede wetterte er gegen die „Wenn" und „Aber", die jedes Ergebnis der Lausanner Konferenz zunichte machten. Die Staatsmänner — er meint natürlich nur die in verantwortlicher Stellung — hätten zu wenig Mut, um der Weltwirtschaftskrise an den Leib zu rücken; man müßte endlich aufräumen mit den Reparationen und den Kriegsschulden! Diese Auffassung Lloyd Georges ist sehr erfreulich, bedauerlich bleibt nur, daß er zu der Erkenntnis entweder zu spät oder nicht im geeigneten Augenblick gelangt, wo er auch noch aktiv und verantwortlich ist. Auch die Konferenz von Ottawa sei ein Spiel, eine Tannhäuseraufführung, in der die Geister von Gut und Böse in Konflikt kämen. Die Zustände, die zur Krise geführt haben, bestehen nach Lloyd George heute ebenso unverändert, trotz Lausanne, wie er auch von Ottawa nichts Erlösendes zu hoffen wagt. Lloyd George ist Pessimist, wenn er es auch leugnet; leider muß man ihm fast hundertprozentig zustimmen.

*

Die Entscheidung von Ottawa wird — es klingt ein wenig eigenartig — in Washington fallen, zumindest im praktischen Sinne. Was die Vertreter des britischen Weltreichs auch in Kanada beschließen würden, ohne die stillschweigende Zustimmung von Amerika wären alle diese Beschlüsse nur neue Kriegserklärungen im europäischen und überseeischen Wirtschaftskrieg, den man, verschämt, immer nur noch „Krise" zu nennen pflegt. Wenn das amerikanische Staatsdepartement an alle Vertreter der in Ottawa versammelten britischen Länder Einladungen zum Besuch in Washington übermitteln ließ, so darf man mit Recht annehmen, daß es diesmal nicht um eine pure Höflichkeit, noch um eine geschickte Fremdenverkehrswerbung geht. Die 200 britischen Gäste dürften alle schon Washington kennen, beruflich und auch als Ferienreisende, und dürften kaum ohne den ernsten Willen, vielleicht den Entschluß, auszugleichen und sich zu verständigen, mit den Sprach- und Stammverwandten in Berührung treten.

*

Die Weltwirtschaftskonferenz, um deren Vorbereitung London sich wirklich beachtenswerte Mühe gibt, wird im Spätherbst in London anscheinend von allen wichtigen Staaten beschickt sein; eine Reihe von Sonderdelegationen ist schon gemeldet, die ständigen diplomatischen Vertretungen in England dürften die noch fehlenden ankündigen oder selbst ihre Länder in der Konferenz vertreten. Die großen und entscheidenden Teilnehmer aber dürfen nicht fehlen, meint man in London, und wie es sich herausstellt, lädt man zum Beispiel Amerika lieber zweimal ein, nach dem Grundsatz: doppelt hält stärker. Die erste Einladung an Washington hat Sir John Simon als Präsident des Völkerbundausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz, die zweite Macdonald als Präsident der Lausanner Konferenz geschickt, und beide verlangen Sachverständige. Macdonald hat sofort zur Beruhigung „ängstlicher" Gemüter mitgeteilt, daß zwar die Silberfrage, aber keineswegs Reparationen, Kriegsschulden und Zollsätze in der Weltwirtschaftskonferenz verhandelt würden. Man fragt sich leise, was man denn eigentlich in einer Weltwirtschaftskonferenz wird beraten können, was zu erreichen wäre, wenn statt des Grundübels bloß gegen oberflächliche Erscheinungen, gegen Krankheitsanzeichen und nicht gegen den Herd der Ansteckung angekämpft wird. Das Silber als Währungsgrundlage ist, soweit uns erinnerlich, nur eine amerikanische Angelegenheit. Die Silberkurse, ihr Fallen und die Verdrängung des „zweiten" Edelmetalls vom Weltmarkt interessiert nur das „Silberparadies". Und neben dem „Goldparadies" ist es wieder einmal und in erster Linie Amerika, das nach ausgeklügeltem Plane jene Kursdifferenz als Anleihe zum Wiederaufbau der Wirtschaft geben will, die aus der Wiedereinsetzung des „weißen Goldes" ihm selbst entstünde. Der Silberplan auf einfache Formel gebracht: mein Silber ist ab heute doppelt so viel wert, die Differenzhälfte wird von den Kriegsschulden erlassen.

*

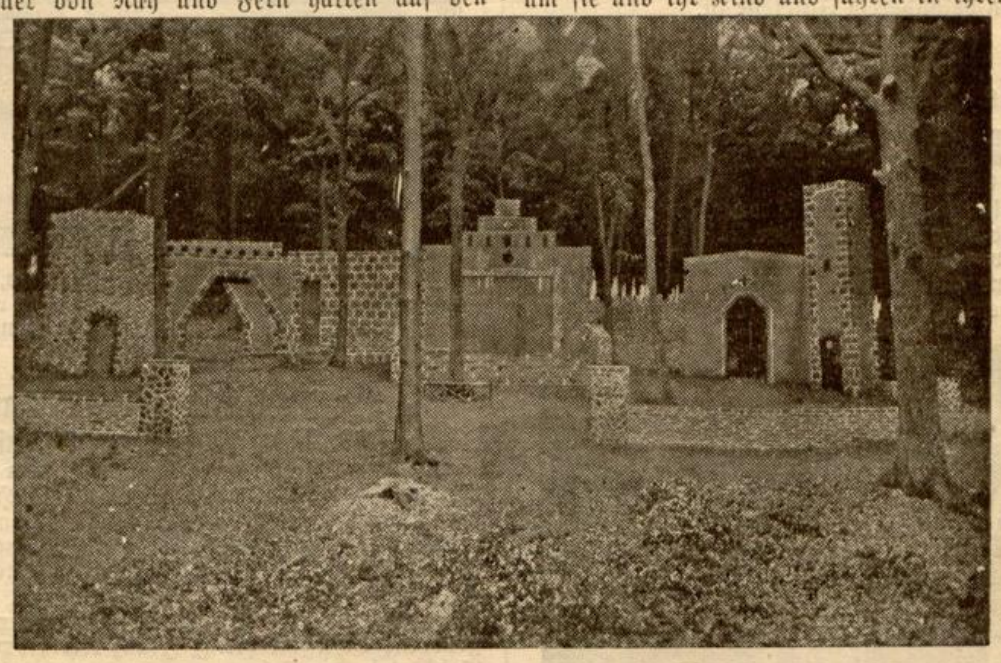
Bolivien und Paraguay stören den Sommerurlaub der gewiß sehr verdienstvollen Friedensstifter im Völkerbundrat. Sie richten nach dem bewährten Muster aus dem Fernen Osten einen Protest nach dem andern und verlangen — was man so zu verlangen pflegt, wenn man einen Konflikt „beilegen" will. Auf dem „Spiel" stehen je nach der geographischen Lage: für Genf das Ansehen des Völkerbundes, für Bolivien der tatsächliche Besitz wertvoller Ländereien, für Paraguay der alte Gran-Chaco-Streit, der so oft schon über innenpolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten hinweggeholfen hat. Der Krieg ist im schönsten Gange, Frauen und sogar Kinder melden sich freiwillig zum Dienst. Was an Begeisterung aufgebracht wird, mag am Schwur der Amazonen ermessen werden: „Kein Lippenstift, kein Puder, solange Gran Chaco nicht Paraguay gehört!" Das Rüstzeug im ewigen Kampf der Frau um den Mann wird mit dem männlichen Schwert vertauscht, in diesem Heldenspiel einer Zeit, die im Zeichen der Abrüstung zu stehen glaubt. Zu merken ist nichts davon. Dr. M.

Die erste Freilichtaufführung in Halver ein voller Erfolg.

—) **Halver**, den 8. August 1932.

Nach monatelangen Vorbereitungen gelangte am gestrigen Sonntagnachmittag die Aufführung „Genoveva" eine Tragödie in 5 Akten und einem Nachspiel von Friedr. Hebbel auf der Naturbühne op den Stöcken, aufgeführt von der Laienspielvereinigung „Hohenzollern" zur Darstellung. Wir wollen es gleich vorab sagen, die Aufführung hat alle Erwartungen übertroffen und war ein großartiger Erfolg, sowohl für die Spieler als auch für die Besucher.

Am Sonntag nachmittag nach 2 Uhr setzte eine wahre Völkerwanderung nach der Naturbühne im Hölzchen zum Gelände „op den Stöcken" ein. Für ausreichende Sitzgelegenheit hatte der Verein Vorsorge getroffen. Das Naturgelände für derartige Aufführungen wie geschaffen, gab der ganzen Darstellung einen herrlichen Reiz. Der Burgenaufbau, davor das plätschernde Wasser mit dem Brückenübergang paßte so recht zur Umgebung. Auf dem ansteigenden gegenüberliegenden Gelände unter hohem Laubdach von Eichen und Buchen waren die Sitzgelegenheiten im schönen Rondell angebracht. Von jeder Stelle konnte der Aufführung mit bester Sehweite gefolgt werden. An 800—900 Zuschauer von Nah und Fern hatten auf den



Bänken Platz genommen. Kurz nach 3,30 Uhr verkündeten Trompetensignale den Beginn der Aufführung, wie solche auch bei Beginn der einzelnen Akte geblasen wurden.

Nun zur Aufführung selbst: Der erste Akt brachte den Auszug der Ritter mit ihren Knechten in den heiligen Krieg und den Abschied des Pfalzgrafen Siegfried von seiner Gemahlin der Pfalzgräfin Genoveva. Ein buntes Bild all der landsmännischen Trachten der damaligen Zeit um das Jahr 1031 wie die Ritter mit ihrem Gefolge aus dem Schloßhof ritten. Der Abschied des Pfalzgrafen von seiner Gemahlin wird ihm schwer und besonders dadurch, als sie ihm erklärt, daß sie sich Mutter fühle. Die beiden Rollen Pfalzgraf Siegfried und die Gräfin Genoveva wurden hervorragend von Herrn Ernst Schmale und Frl. Grüterich gespielt. Golo, der brave Diener des Pfalzgrafen wurde gleichfalls mit wahrer Leidenschaft von Herrn Lamprecht verkörpert. Mit größter Hingabe versucht er immer wieder sich die Gunst der Gräfin Genoveva zu erwerben und wie alles Liebeswerben umsonst ist, versucht er es mit List und falschem Spiel, wobei ihm die Hexe Margarete mit ihren teuflischen Plänen zu Hilfe eilt. Die Mutter des Golo, Katharina, gespielt von Frau E. Brüninghaus und die Hexe Margarethe, von Frau H. Heinert vermochten ihre Rollen naturgetreu wiederzugeben. Auch die Diener Kaspar, Drago, Heinz spielten ihre Rollen vortrefflich. Der zweite Akt brachte die lebendige Wiedergabe eines Reigen mit alten Volkstänzen, ausgeführt von Knechten und Mägden des Schlosses eine köstliche Abwechslung in die ernste Tragödie mit den farbenprächtigen Kostümen. Groß war die Freude der Gräfin als ihr Gemahl den Ritter Tristian mit einem Schreiben schickt. Aus dem Schreiben ersieht sie, daß ihr Gemahl verwundet ist und beschwört den Ritter ihr die Wahrheit zu sagen. — Herzzerreißend ist im dritten Akt der teuflische Plan der alten Hexe Margarethe die Gräfin des Ehebruchs zu bezichtigen, wozu der alte brave Diener Drago von Golo ausersehen wird und das Leben für seine Treue hingeben muß. Die Gräfin wird von den Knechten auf Befehl Golos in das Verlies des Turmes gebracht. — Der rachsüchtige Golo weiß seinem Herrn die Untreue seiner Gemahlin mit solcher Ueberzeugung zu berichten, daß der Pfalzgraf Golo befiehlt sein Weib mit Kind zu töten. Golo ist zu feige die Tat selbst auszuführen und beschwört die beiden Diener Baltasar und Hans die Henkersarbeit zu vollziehen. Als die Gräfin aus dem Kerker kommt, versucht Golo nochmals die Gräfin zu überreden mit ihm zu fliehen, auch dieser Versuch mißlingt. Die Gräfin bittet ihn, sie auf der Stelle zu töten. Golo findet aber nicht den Mut dazu und übergibt den beiden Diener die Gräfin mit ihrem Kind und befiehlt ihnen, sie beide an der Quelle im Walde zu töten. Die Gräfin gänzlich zusammengebrochen, zeigt den Dienern in ihrer höchsten Not das Kind und bittet es am Leben zu lassen, diese beiden wollen nun die Henkersarbeit auch nicht ausführen und beauftragen den tollen Klaus damit. Dieser ermordet anstatt die Gräfin den Diener Hans: Als Balthasar sieht was geschehen ist, beschwört er die Gräfin Genoveva sich nie wieder im Schloß sehen zu lassen. Genoveva verspricht es und lebt im Walde in einer Höhle. Bevor Genoveva die Höhle aufsucht scharen sich die Englein und Zwerge schützend um sie und ihr Kind und führen in ihren weißen Gewändern einen bezaubernden Reigen auf. — Das Nachspiel bringt die Auffindung von Genoveva und ihrem Sohne Schmerzensreich in einer einsamen Höhle während einer Jagd auf eine Hirschkuh. Hier ist es der alte Diener Kaspar, der dem Pfalzgrafen Aufklärung gibt von dem ungetreuen Ritter Golo. Eine rührende Szene war das Wiederfinden der beiden Ehegatten und wie im Schloßhof alles der Gräfin Genoveva und dem Grafen Siegfried zujubelt.

Erzittert nicht! Noch keinem ist's gelungen,
Den eig'nen Weg ganz ungestört zu gehn,
Doch wißt, es wird die Hyder stets bezwungen,
Vermögt ihr mutig im Gefecht zu stehn.

Nie hat das Laster sich den Kranz errungen,
Stets siegreich werdet ihr die Unschuld sehn:
Das Laster sättigt sich im Ueberdrusse,
Und Gift wird sein Genuß schon im Genusse.

Und auf der andern Seite strahlt die Tugend
Im lichten, sternefunkelnden Gewand,
Im Unschuldskleide nie entweihter Jugend,
Und freundlich reicht der Richter ihr die Hand,

Und freundlich führt er, nimmer sie versuchend,
Bewährte Unschuld in sein Siegesland
Und windet ihr zum wohlverdienten Lohne
Ums Haupt der Duldung schöne Palmenkrone.

Die Zuschauer verfolgten die einzelnen Handlungen mit lautloser Stille und tiefer Ergriffenheit, da konnte es nicht ausbleiben, daß der Erfolg ein ganz gewaltiger war. Sämtliche Mitwirkende hatten ihre Rollen richtig erfaßt und man merkte, daß alle die einzelnen Handlungen voll und ganz miterlebten. Der Laienspielvereinigung Hohenzollern gebührt Dank und Anerkennung ob dieser großen und schönen Leistung. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die beiden folgenden Aufführungen am 21. und 28. August einen ebenso guten Besuch aufzuweisen haben, wie diese erste Aufführung. Damit der Verein für seine Mühe und Arbeit in etwa belohnt wird.

Die preußische Verwaltungsreform.

Von Dr. Hackel, Geschäftsführender Präsident des Reichsstädtebundes.

Durch Verordnungen der preußischen Staatsregierung sind 60 Amtsgerichte in kleineren Gemeinden aufgehoben und die Zahl der preußischen Landkreise um 57 vermindert. Es darf nicht verkannt werden, daß die angespannte Finanzlage Preußens eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung erfordert. Auch darf eine derartige Reform nicht allein vom Interessenstandpunkt des dadurch betroffenen kleineren Bezirks beurteilt werden, sondern es muß auch das Interesse des großen Ganzen im Auge behalten werden. Andererseits verlangt aber der Endzweck einer solchen Reform, der auf Erzielung einer Ersparnis und Vereinfachung für die Gesamtheit gerichtet ist, daß das Maß der erzielbaren fiskalischen Ersparnisse sorgfältig abgewogen wird gegen die unvermeidlichen wirtschaftlichen Schäden und Belastungen, die dadurch den betroffenen Gemeinden und Bevölkerungskreisen entstehen; denn Einzelmaßnahmen einer Verwaltungsreform lassen sich nicht verantworten, wenn der fiskalische Vorteil die sonstigen wirtschaftlichen Nachteile nicht erheblich überwiegt.

Diese Abwägung der Entlastung und gleichzeitigen Belastung erscheint um so dringlicher in der gegenwärtigen Krisenzeit, in der die kleineren Städte vielfach unter der Wirtschaftsnot mehr zu leiden haben als manche Großstadt, insbesondere wenn sie in ihrer Steuerkraft in der Hauptsache von einem oder zwei großen Wirtschaftsunternehmen abhängen, die gegenwärtig stilliegen oder keinen Ertrag bringen und dazu noch die Gemeinde mit Wohlfahrtserwerbslosen belasten. Steuerreserven stehen den Städten nicht mehr zur Verfügung, und die Abnahme von 70 Prozent des Krisenfünftels ohne Beteiligung an der den Landkreisen gewährten Wirtschaftshilfe des Reiches bedeutet für die kleinen Städte eine völlig unzureichende Entlastung. Dazu kommt der erhebliche Rückgang des gewerblichen Absatzes in den kleineren Städten an die notleidenden landwirtschaftlichen Kreise, der ihre Steuerkraft außerordentlich geschwächt hat, und der weitere Umstand, daß gerade die kleineren Städte in der Nachkriegszeit durch den Verlust von Garnisonen, Präparandenanstalten, Lehrerseminaren, Finanz-, Zoll- und Postämtern bereits schweren wirtschaftlichen Schaden erlitten haben.

Weiter ist zu beachten, daß die kleineren Städte gerade für die Amtsgerichte vielfach besondere finanzielle Opfer gebracht haben durch Herstellung von Gerichtsgebäuden oder Dienstwohnungen oder durch Unterbringung der Amtsgerichte in städtischen Gebäuden für eine geringe Miete, weil der Verkehr der Gesamtbevölkerung des Gerichtsbezirkes mit dem Amtsgericht den gewerblichen und kaufmännischen Interessen ihrer Bürger zugute kam. Es ist daher offensichtlich, daß die Aufhebung des Amtsgerichts oder des Landratsamtes in einer kleinen Stadt, die unter den vorgenannten Notständen besonders zu leiden hat und durch Aufnahme von Darlehen für die Herstellung der gesamten Bauten und durch Einrichtung von höheren Schulen für die Beamten dauernde finanzielle Verpflichtungen übernommen hat, vielfach zu einer Wirtschaftskatastrophe führen muß, weil sie auf der einen Seite von diesen Lasten nicht befreit werden kann, während auf der anderen Seite ihre Steuerkraft weiter ruiniert wird durch den Abgang von Beamten und Rechtsanwälten und durch die Erschütterung des städtischen Erwerbslebens, das zum Teil in ihren Absatzinteressen auf die Beamtenschaft und den Verkehr der Gesamtbevölkerung des Gerichtsbezirkes bzw. Kreisbezirkes mit dem Amtsgericht und Landratsamt angewiesen war.

Dazu kommt die weitere Gefahr, daß die Verlegung des Amtsgerichts oder Landratsamtes die nachfolgende Verlegung anderer Lokalbehörden nach sich zieht (Katasteramt und staatliche Kreisbehörden, wie Hochbauamt, Kreisschulrat, Kreisarzt, Kreisveterinärarzt) und dadurch eine völlige Finanzkatastrophe herbeiführt. Aus diesen Gesichtspunkten wird die angeordnete Auflösung von Amtsgerichten und Landkreisen in zahlreichen Fällen von der Bevölkerung der betroffenen kleinen Städte als ungerecht und unwirtschaftlich empfunden, weil sie in genauester Kenntnis der örtlichen und nachbarlichen Verhältnisse davon überzeugt ist, daß sich die fiska-

päischen Länder, um die Schuldenstreichung zu erwirken, und zwar die Öffnung der europäischen Märkte und Handelserleichterungen.

Spanischer Sardinendampfer gekentert.

22 Mann ertrunken.

In der Nähe von Vigo ist der spanische Sardinendampfer „Azana" im Sturm gekentert. Von der 24köpfigen Besatzung sind 22 Mann ertrunken. 18 Mann klammerten sich am umgeschlagenen Schiff an, von denen zuletzt noch zwei übrigblieben, die nach 52 Stunden gerettet werden konnten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. August 1932.

Reisebekanntschaften.

Man ist wieder zu Hause und überdenkt den Sommer, den man hinter sich hat. Alles in allem: es war schön, und man war ein paar Tage oder ein paar Wochen glücklich und zufrieden. Man hat zwar auch in der Fremde nicht üppig gelebt, weil man das ja gar nicht konnte, aber man war ein bißchen frei von Sorgen oder hat sich wenigstens frei zu machen gesucht. Und dann waren da die vielen guten Freunde und Freundinnen, die man gefunden hatte. Nirgends findet man so viele Freunde wie auf der Reise und während eines begrenzten Aufenthaltes in irgendeiner Ferne. Zu Hause möchte man am liebsten mit jedem spinnefeind sein: man zankt sich und streitet sich herum wegen der Politik, wegen des Geschäftes, wegen der Familie und überhaupt. Unterwegs aber ist man durchaus friedlich und freundlich gestimmt und sagt selbst dem politischen Gegner ein gutes Wort, wenn man mit ihm beim Pensionsessen oder auf der Kurpromenade oder abends beim Skat zusammentrifft.

Und das schönste ist, daß man gar nicht weiß, meistens mindestens nicht weiß, mit wem man es zu tun hat. Schon auf der Ferienfahrt, im Eisenbahnabteil, fängt man an, mit jedem unbekannt zu werden. Da sitzen Leute, mit denen man sich auf das angenehmste und angelegentlichste unterhält, denen man im Laufe des Gesprächs nicht selten die intimsten Dinge verrät, und von denen man nicht weiß, wer und was sie sind. Höchstens daß sie einem sagen, woher sie sind. Und man findet das alles durchaus in der Ordnung, weil man es selbst ja nicht um einen Deut anders macht. Zu Hause gibt es Steifheit im Verkehr und ganz genaue gesellschaftliche Einordnung und Konkurrenzneid und was sonst noch da ist, um einem das Leben zu verekeln. Man weiß, wer jeder ist, und was jeder ißt, und wieviel Steuern er zahlt, und ob er für einen gemeinsamen Skat- oder Tanzabend die erforderliche Bildung hat, und, kurz und gut, ob man mit ihm verkehren kann, ohne sich etwas zu vergeben. Das alles fällt an den Strandkörben und auf der Zugspitze und in der Hotelhalle und in Gegenwart der Brunnenmädchen radikal weg. In dieser Umgebung ist der Mensch nichts als Mensch.

Das ist es ja: man geht, wenn man sich nur gut unterhält, der Feststellung von gesellschaftlichen Unterschieden geflissentlich aus dem Wege. Man will gar nicht wissen, wer der andere wirklich ist, und begnügt sich damit, daß er ein netter, umgänglicher Mensch ist. Und manche Frau findet manchen Mann, dem sie zu Hause kein gutes Wort gönnen würde, unterwegs „ganz reizend", wenn nicht gar „entzückend". Könnte man diese ganze Feriengesinnung von der Sommerfrische in „das Leben nachher", in den Alltag übertragen, so gäbe es vielleicht nur noch eitel Glück auf Erden. Aber sobald man dann wieder innerhalb seiner berühmten „vier Pfähle", die ebensogut eine Vierzimmerwohnung wie ein möbliertes Zimmer bedeuten können, sitzt, hört die Schwärmerei allmählich auf, und man wird ebenso allmählich wieder das Rauhbein von vorher. Und es ist eigentlich ganz gut so, daß man nicht genau weiß, mit wem man sich in den Ferienwochen ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses so glänzend unterhalten hat: erführe man es noch nachträglich, so könnte man vielleicht schwere Enttäuschungen erleben und zu dem Entschluß kommen, in den nächsten Ferien vorsichtiger zu sein und nicht aus sich herauszugehen. Und das wäre sehr schade, denn die Reisebekanntschaft mit lauter Unbekannten — das ist gerade die Würze der Reise!

Halver

Strandbad Halver.

Im idyllisch gelegenen Herpinetal herrschte am Samstag nachmittag reges Leben, galt doch der Spätnachmittag der Richtfestfeier des Strandbades. Wie schon in der Vorwoche bereits berichtet, ist der Staudamm auf die vorgesehene Höhe gebracht. Der Damm hat eine Länge von über 60 Meter und eine Kronenbreite von über 4 Meter. Die Länge des Staubeckens umfaßt 103 Meter und an der breiten Stelle mißt der Wasserspiegel 65 Meter. Das Schwimmbecken wird im Laufe der Woche ganz fertiggestellt werden. Die Abdeckung der Böschungen wird ebenfalls in den nächsten Tagen vor sich gehen. Das Planschbecken in 25 Meter Länge wird gleichfalls in kürzester Zeit hergerichtet sein. Die Umkleideräume 21 m lang, 6 m breit (Einzelkabinen) werden von der Baufirma Gebr. Karthaus in den kommenden Wochen errichtet, ebenso wird der Sprungturm aufgestellt werden. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, wird man die Bepflanzung des Dammes wie der ganzen Anlage vornehmen. Bei günstiger Witterung hofft man bis zum Spätherbst die Anlage, die sich heute schon herrlich in dem stillen Talkessel hervorhebt, im rohen fertigstellen zu können. Mit dem Stauen des Wassers hat man vor ca. 3 Wochen begonnen. Der Pegelstand zeigt heute schon über 3 Meter an. Wenn das Becken gefüllt ist, werden rd. 12000 cbm Wasser darin enthalten sein. Schöne gangbare Zugangswege sind schon vorhanden und werden noch weitere Spazierwege angelegt. — Der feierliche Akt des Richtfestes wurde bei einem Fäßchen Freibier und Rauchwaren begangen. Der Vorsitzende Geschäftsführer Walter Lemmer dankte allen für die fleißige und rege Mitarbeit. Besondere Ehrung ließ er dem Arbeitsveteran Hermann Sanker zuteil werden, der weit über 1000 freiwillige Arbeitsstunden an der Schaffung der Anlage geleistet hat. Ihm galt sein Hoch, in das die Anwesenden, Damen und Herren, begeistert einstimmten. Schachtmeister Bremicker bat, in der Arbeit nicht nachzulassen, sondern noch recht fleißig an der Vollendung mitzuwirken. Ein Rundgang um das Sperrbecken bildete den Abschluß der kleinen Feier. Zur Unterhaltung war seitens der Firma Gebr. Turck ein Lautsprecher für den Nachmittag aufgestellt worden. — Hier ist im freiwilligen Arbeitsdienst eine Anlage geschaffen, die unserm Ort alle Ehre macht und ein vielbesuchtes und angenehmes Ausflugsziel sein dürfte. Allen Männern und Jünglingen, die fleißig an dem Werk mitgeholfen haben, gebührt Dank und Anerkennung.

Oberbrügge im Zeichen des D. S. V.

—: Der Männergesangverein Oberbrügge hatte im Zusammenhang mit seinem 25jährigen Jubelfest am Sonntag, den 7. August das 1. Bezirksfest des 4. Bezirks (Volme-Bezirk) im Sängergau Lüdenscheid-Altena, Unterverband des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes, übernommen, welches mit einem Kritiksingen verbunden war. Hieran nahmen folgende Vereine teil:

MGV. Germania-Meinerzhagen, Dir. Schröder, 28 S.
MGV. Vollme-Vollme, Dir. Freund, 19 Sänger,
MGV. Westfalia Lösenbach, Dir. Schumacher, 18 S.,
MGV. Othlinghausen, Othlinghausen, Dir. Glörfeld, 25 Sänger,
MGV. Ov. Rheingold-Grünenbaum, Dir. Rothstein, 23
MGV. Oberbrügge, Oberbrügge, Dir. Holzrichter, 40,
MGV. Westfalia-Ahelle, Dir. Obermann, 26 Sänger,
MGV. Niegedacht-Brügge, Dir. Mayer, 38 Sänger,
MGV. Wiesengrund-Wiebelsaat, Dir. Stelzmann, 30,
MGV. Eintracht-KierspeBhf. Dir. Cramer, 39 S.,
MGV. Philomele, Brügge, Dir. Hölscher, 38 Sänger.

Das Bezirksfest wurde eingeleitet morgens 6 Uhr durch den Weckruf des Trommler- und Pfeiferkorps des Vollmer Turnvereins Oberbrügge, ab mittags 12 Uhr war Empfang der auswärtigen Vereine, die bis 13,30 Uhr mit ihren Fahnen zum alten Bahnhof anrückten, um dortselbst Aufstellung zum Massenchorsingen zu nehmen. Die Vereine sangen zunächst unter Leitung des Dirigenten des festgebenden Vereins Herrn C. A. Holzrichter nach Absingen des Westfälischen Sängerspruches „Weihe des Gesanges" von Mozart. Anschließend sprach der Vorsitzende des 4. Bezirks, Herr Postmeister Schlömer-Oberbrügge Worte der Begrüßung und des Dankes für die überaus zahlreiche Beteiligung und für das Interesse, welches man am heutigen Tage dem Bezirksfest des 4. Bezirks entgegengebracht habe. Er begrüßte im besonderen Herrn Musikdirektor Plantenberg-Recklinghausen, der die Beurteilung des Kritiksingens übernommen hatte. Herr Schlömer brachte in beredeten Worten zum Ausdruck, daß das deutsche Lied und der deutsche Männergesang mit in erster Linie dazu berufen seien, die Liebe zum deutschen Vaterland, die in den Wirrnissen der letzten Jahre zum Teil verloren gegangen sei, wieder zu erwecken und zu vertiefen, damit die Zerrissenheit des deutschen Volkes beendet und die nationale Einigkeit unseres Vaterlandes wieder hergestellt werde. Innere und äußere Feinde haben unsere Hände zerrissen, aber das Herz zerreißen sie uns nicht, die Liebe und Hingabe zum deutschen Lied und damit zum deutschen Volk und zum deutschen Vaterlande können sie uns nicht nehmen, das war der Ausklang der Worte des Redners, die damit überleiteten zum zweiten Massenchor „Deutschland dir mein Vaterland" von Heinrichs.

Dann traten die oben genannten Vereine unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins Oberbrügge und des Posaunenchores Brügge zum Festzug an, der durch die festlich geschmückten Straßen unseres Ortes führte und am Festlokale Hotel Süderland sein Ende fand. Im Festzuge befanden sich zwei geschmückte Wagen, in denen eine Reihe aktiver Sänger verschiedener Vereine gefahren wurden, die ihr 50jähriges Sängerjubiläum gefeiert hatten.

Gegen 15 Uhr nachmittags begann im Saale des Hotel Süderland sodann das Kritiksingen, welches durch einen Prolog „Das deutsche Lied", vorgetragen von Fräulein Hermine Henning, eingeleitet wurde. Nachdem noch Herr Musikdirektor Plantenberg in längerer Rede sich über den Wert und die Bedeutung des Kritiksingens ergangen hatte, begann das Kritiksingen selbst, bei dem die Vereine in der oben angegebenen Reihenfolge auftraten. Wir wollen davon absehen, zu berichten, was und wie die einzelnen Vereine gesungen haben, jeder Verein hat das Beste geboten, was er zu bieten in der Lage war, daß die Vorträge unterschiedlich in Form uns Ausführung ausfielen, war vorauszusehen. Hierüber wollen wir uns kein Urteil bilden, sondern dasselbe dem Herrn Kritiker überlassen, der den Dirigenten und den Vereinen anschließend in einer Unterredung seine Meinung über die einzelnen Darbietungen, über den Wert und Unwert der Chöre und Lieder zum Ausdruck gebracht hat. Damit hatte das Kritiksingen sein Ende gefunden, was von Anfang bis Ende gut und reibungslos durchgeführt wurde, was der Arbeit des MGV. Oberbrügge zu danken ist. An das Singen schloß sich um 20 Uhr beginnend, ein gut besuchter Festball an, der die Sänger und Gäste noch einige Stunden gemütlich zusammenhielt.

Heerschau des deutschen Sängerbundes.

& Am verflossenen Samstag fand im Hotel zur Post die Halbjahresversammlung des hiesigen Konsumvereins statt, die nur mäßig besucht war, und die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Rudolf Marx gegen 4,15 Uhr eröffnet wurde. Der Geschäftsführer, Gemeindevorsteher Fernholz erstattete den Geschäfsbericht, der die ungünstige Einwirkung der jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen ließ. Unter dem Druck derselben sind bei allen Vereinen, den größeren und auch den kleineren, die geschäftlichen Ergebnisse zurückgegangen, von dem die Berichte auch der benachbarten Konsumvereine Kenntnis geben, wie Altena, Dahlerbrück, Lüdenscheid, Werdohl usw. Der hiesige Konsumverein weist einen verhältnismäßig geringen prozentualen Rückgang im Umsatz nach. Der Gesamt-Umsatz betrug in runder Zahl 76000 RM. Die meisten Sparkassen der Vereine blieben in ihren Leistungen nicht unerheblich hinter den Anforderungen zurück, während die hiesige denselben nach allen Richtungen gerecht werden konnte. Der Geschäftsführer gab alsdann die einzelnen Posten in Aktiva und Passiva bekannt. Die Einlagen bei der Sparkasse betragen rund 27000 RM. Die Verhältnisse des Vereins und seine Finanzen konnten als durchaus gesichert anerkannt werden. In der Besprechung wurden die Mitglieder ernstlich ermahnt, ihre Einkäufe in dem Konsumverein zu tätigen, da er sie bei billigster Berechnung mit bester Ware bediene. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Th. Schmidt und Aug. Hermann-Ehringhausen und Fritz Grote-Halver wurden wiedergewählt. Einige Anregungen wurden zur Kenntnis genommen und sollen in einer späteren Versammlung erledigt werden. Nach kaum einstündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

+ **Ausstellung von Preisen.** Im Schaufenster des Uhren- und Goldwarengeschäfts von Franz Schneider Frankfurterstr. sind die Preise für das am Sonntag auf dem Turnierplatz Karlshöhe stattfindende Reiterturnier ausgestellt. Unter denselben befindet sich ein Buch gestiftet vom ehemaligen Kaiser Wilhelm und ein Zigareenetui gestiftet vom ehemaligen deutschen Kronprinzen Friedr. Wilhelm. Das diesjährige Reiterturnier der Reit- und Fahrvereine des Kreises Altena findet am kommenden Sonntag auf der Karlshöhe statt. Wie in den früheren Jahren wird auch das diesjährige Turnier seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Die jungen Reiter mit ihren Vollblütern sind eifrig am trainieren um für den friedlichen Wettkampf gerüstet zu sein. Am Vorabend findet im Saale des Hauses zur Fuhr ein Kommers statt.

Schalksmühle

Kommerzienrat Albert Ursprung †

Unerwartet, an einem Herzschlag, ist der 76 Jahralte Kommerzienrat Albert Ursprung in Wuppertal-Barmen gestorben. Schon lange vor dem Kriege hatte Kommerzienrat Ursprung den armen Kindern seine Fürserge zugewendet; er war im Barmer Verein für Ferienkolonien eifriger und freigebiger Förderer der auf Aussendnng armer Kinder in Ferienkolonien gerichteten Bestrebungen. Ende 1914 nahm er das von dem Verein in Schalksmühle errichtete Kinderheim in seine Obhut und Unterhaltung, und wandelte es in das Barmer Kriegskinderheim um, wo auf seine Kosten und unter seiner Leitung mehr als 10000 der ärmsten Kinder kostenlos gepflegt, gekleidet und betreut wurden. 1925 mußte er, sehr gegen seinen Willen, das Heim wieder abgeben. Das Kriegskinderheim war damit aufgehoben. Aber Kommerzienrat Ursprung wendete seitdem in anderer Weise und in großem Umfang der notleidenden Kinderwelt seine Fürsorge zu. Hunderte unbemittelte, begabte Kinder gelangten durch seine großzügige dauernde Unterstützung in höhere Berufe. Bis zum letzten Tage seines an Wohltun so reichen Lebens war er die Zuflucht, der Hort, meist der letzte Retter notleidender und bedrückter Mitmenschen. Während der Kriegsjahre hatte er neben der Sorge für die Kinderwelt seine helfende Fürsorge auch auf die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen armen Familien ausgedehnt. Das dankbare Gedenken an das Wirken von Kommerzienrat Ursprung wird stets fortleben.

Breckerfeld

—f **Eine weihevolle Heldengedenkfeier** fand Sonntag nachmittag am Ehrenmal in Breckerfeld statt. Sämtliche Vereine der Stadt- und Landgemeinde Breckerfeld versammelten sich gegen 4,45 Uhr am Amtsgebäude. Die Leitung lag in den Händen von Otto Minnerop-Breckerfeld. Unter Vorantritt des Musikvereins zog der stattliche Zug unter dem Geläute der Glocken zum Ehrenmal, um unseren gefallenen Helden, in Ehrerbietung zu gedenken. Als Auftakt der Feier ließ der Breckerfelder Musikverein „Die Himmel rühmen" erschallen. Der MGV. Sängergruß Branten unter Leitung von Lehrer Voormann brachte das Lied „Nun schlaft wohl" in klangvoller Weise zum Ausdruck. Worauf Rektor Hörig ermahnende Worte an die Anwesenden sprach. „Seele vergiß der Toten nicht", das war der Mahnruf seiner Rede. Die größte Liebe haben unsere Gefallenen uns erwiesen, indem sie durch ihr Blut die äußere Einheit gerettet haben. Drum ihr Deutschen, im Angesicht Eurer toten Brüder werdet eins. Laßt allen Standesegoismus und werdet einig, denn nur die Einigkeit kann unser Volk erretten. Mit dem Ruf: „Deutschland sei stark" schloß Rektor Hörig seine weihevolle Ansprache. Darauf legten die Abordnungen der einzelnen Vereine begleitet von den zarten Klängen „Ich hatt' einen Kameraden" die Kränze nieder. Zwei stimmungsvolle Gedichte vorgetragen von Frl. Muhl und Karl Junge gaben dieser Feier besondere Weihe. Als Schluß erschallte das Deutschlandlied. Die Kollekte am Ausgang war für die Instandhaltung der Kriegergräber im Ausland bestimmt. In geschlossenen Formationen zog der stattliche Zug wieder durch die Stadt zum Amtshause, wo sich die einzelnen Vereine auflösten.

Kierspe

—s **Kirchliches.** Vom nächsten Sonntag ab findet der Ein- und Ausgang zur Kirche durch den neu ausgebauten Kirchturm statt. Die beiden Seitentüren bleiben geschlossen. Diese Regelung trifft allerdings nur für die Sommermonate zu. Während der Wintermonate soll mit Rücksicht auf die Witterngsverhältnisse der Ein- und Ausgang wie bisher durch die Seitentüren erfolgen.

—s **Der Verein für Geflügelzucht** hielt am Samstag abend im Kaffeehause Vollmann eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurden Ausstellungsfragen beraten. Durch einen Zuschuß aus der Kasse soll ermöglicht werden, daß die Westfälische Geflügelschau in Hamm von einigen Züchtern besucht wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine Besichtigung des Mustergeflügelhofes in Hamm vorgenommen werden. Die Führung wird Herr Osenberg übernehmen. Die Kreisschau findet Mitte Dezember wahrscheinlich in Altena statt. Da augenblicklich noch keine Uebersicht über den Bestand an Ausstellungstieren möglich ist, so sollen die Punkte in einer nächsten Sitzung nochmals beraten werden. Der Zuschlag der Vereinsplakette soll nach den Bestimmungen des deutschen Geflügelbundes erfolgen, die der Ehrenvorsitzende Osenberg zu diesem Zwecke anfordern wird. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung wurden noch Kassenfragen besprochen und geregelt. Zu der erweiterten Vorstandssitzung, die am 7. August in Lüdenscheid stattfindet, wurde der 2. Schriftführer Ewald Markus als Vertreter gewählt.

—s **Feier des Schützenfestes.** Altem Brauch gemäß feierte Kierspe am vergangenen Samstag und Sonntag sein Schützenfest, das am Samstag abend mit dem üblichen Kommers seinen Auftakt fand. Der Platesche Saal war gut besetzt, und schon bald entwickelte sich eine recht fröhliche Stimmung, zu welcher der Musikverein Kierspe-Bhf. mit seinen heiteren Weisen beitrug. Der 1. Vorsitzende Hauptlehrer Kuhbier begrüßte die Erschienenen und betonte die Aufgaben eines Schützenvereins, der dazu berufen sei, den anständigen rechtschaffenen Menschen zu pflegen, in einer Zeit, wo es Mode geworden sei, die persönliche Urteilskraft zu Gunsten von Masseninstinkten zu opfern. Mit der Ermahnung, die ewigen unveräußerlichen Wahrheiten wieder lebendig zu machen und zu pflegen, schloß der Redner mit einem Hoch auf die Majestäten. Oberst Plate sprach von den überpolitischen Zielen des Schützenvereins, seine Ausführungen fanden herzlichen Beifall. Bis in die frühen Morgenstunden blieben die Schützen beisammen. — Des Sonntags mittags um 2 Uhr

trat eine stattliche Schar Schützen zum Festzuge an. Nach Abholung des alten Königspaares und des Hofstaates bewegte sich der Festzug unter Vorantritt des Musikvereins Kierspe-Bhf. durch unseren Ort zum Festplatz. Nach dem üblichen Parademarsch hielt der Ehrenvorsitzende Ernst Vollmann eine kurze Begrüßungsansprache und brachte ein Hoch auf unser Vaterland aus. Unmittelbar darauf begann das Königsschießen. Traditionell gab der alte König den ersten Schuß ab. Bei einer guten Beteiligung der Schützen am Schießen wurde dem Vogel in verhältnismäßig kurzer Zeit arg zugesetzt. Die Krone schoß Wilhelm Rosenthal, sowie je einen Flügel Adolf Brensing und Willi Dörscheln, denen hierfür zum Schluß ein Orden überreicht wurde. Mittlerweile wuchs die Spannung von Minute zu Minute. Zum Schluß mochten es noch etwa 6 ernsthafte Bewerber sein, die um die Königswürde rangen. Gegen 4¾ Uhr fiel dann der Meisterschuß durch den Friseur Gottfried Schotten, der damit die Königswürde errungen hatte und durch tosenden Beifall begrüßt wurde. Zur Königin wählte er Fräulein Else Vollmann, der Hofstaat wurde aus dem Kreise ihrer Freundinnen gebildet. Die Krönung nahm alsdann einer der Senioren des Vereins, Herr Carl Homrighausen vor. In seiner Ansprache ausgehend von der derzeitigen wirtschaftlichen Not unseres Volkes und Vaterlandes, bedürfe der Mensch einmal einiger Stunden, um Körper und Seele in das richtige Gleichgewicht zu bringen. Dazu sei die heutige Veranstaltung berufen. Redner würdigte die Verdienste der alten Majestäten Hugo Alte und Frau Gemahlin während ihrer zweijährigen Dienstzeit und krönte alsdann das neue Paar mit den besten Wünschen für die Zukunft. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf die neuen Majestäten und auf Heimat und Vaterland. In gehobener Stimmung traten die Schützen alsdann nochmals zu einem Festzuge durch unseren Ort an. Unser Dörfchen trug übrigens ein schönes festliches Gepräge. Des abends fand im Saale des Hotels Plate ein gut besuchter Festball statt, und kamen auch die Tanzlustigen in ausgiebiger Weise zu ihrem Rechte. Der Wettergott war der Veranstaltung gnädig, trotz häufiger Drohung von Regenwolken. Die ganze Feier verlief in schöner, harmonischer Weise und wird sicherlich dazu beigetragen haben, die Bestrebungen der Schützensache zu fördern und zu kräftigen.

Kierspe-Bhf.

—b Der Imkerverein Kierspe-Bhf. hielt im Hotel Bastian seine Mitgliederversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Dr. med. Schriever leitete. Eine ausgedehnte Aussprache befaßte sich mit dem Ausfall der Honigernte. Allgemein ist zu sagen, daß solche keinen besonderen Ertrag brachte, immerhin aber als befriedigent anzusehen ist. Man erwartet eine gute Heideernte, wenn das Wetter so eintritt, wie es die Wetterberichte voraussagen. Die notwendigen Einheitsgläser und Verschlußstreifen sollen durch den Ehrenvorsitzenden Osenberg beschafft werden. Von einer Beschickung der Herbstversammlung des Hauptvereins in Dortmund muß man infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten absehen. Die nächste Versammlung soll beim Imkerkollegen Grell in Weißenpferd stattfinden, wo Lehrer Bieder Valbert einen Vortrag halten wird über: Der Nutzen der Bienenzucht im Allgemeinen und in Verbindung mit der Obstbaumzucht.

—b **Entfernt die Wahlplakate!** Diese Bitte muß hier einmal nachdrücklichst ausgesprochen werden. Fast alle Bäume, Telegraphenstangen und Mauern prangen noch im Schmuck dieser durch den Regen zerfetzten Plakate. Daß solches wirklich für unseren Ort keine Zierde bedeutet müßte allgemein eingesehen werden.

Rönsahl

—r Der Gemeindevorsteher von Rönsahl hat die Mitglieder der Rönsahler Gemeindevertretung zu einer Sitzung am Freitag, den 12. August 1932 um 4 Uhr nachm. im Gasthof Sure zu Rönsahl geladen. Die Tagesordnung sieht vor: a. Wegesachen, b. Steuersachen, c. Waldsachen, d. Verschiedenes.

—z Sein **80. Lebensjahr** vollendet am Dienstag, dem 9. August der Uhrmachermeister Ewald Backhaus, hierselbst, und geht derselbe noch immer seiner ihm lieb gewordenen Beschäftigung als Uhrmacher nach. Am 27. Februar v. J. war es Herrn Backhaus vergönnt mit seiner Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Unserem Geburtstagskinde, welches sich noch einer befriedigenden geistigen und körperlichen Frische erfreut, entbieten wir an dieser Stelle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

*

Meinerzhagen. Im Monat Juli d. Js. wurden in den hiesigen Gasthäusern und Privatpensionen 246 Fremde mit 1057 Uebernachtungen gezählt. Hinzu 39 Ausländer mit 58 Uebernachtung. Das bedeutet im Vergleich zu dem gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme von 33 Prozent. Die Jugendherberge hatte im Juli 322 deutsche Gaste mit 382 Uebernachtungen und 21 ausländische mit 36 Uebernachtungen.

Gevelsberg. Gestern morgen kaufte ein junger Mann in einem Zigarrengeschäft in Vogelsang für 20 Pfg. Zigaretten. Er bezahlte mit einem falschen Fünfmarkstück. Als der Verkäufer die Unechtheit des Geldstückes bemerkte, hatte sich der junge Mann schon in Richtung Hagen aus dem Staube gemacht.

Herzogenrath. In Holland deutsches Falschgeld hergestellt. In den letzten Wochen taucht in den deutschen Grenzgemeinden wieder auffallend viel Falchgeld auf. Wahrend bisher nur Fünfmarkstücke ausgegeben worden sind, werden jetzt auch falsche Drei-, Zwei- und Einmarkstücke abgesetzt. In verschiedenen Fällen konnten die Personen, die Falschgeld ausgaben, abgefaßt werden, sie gaben an, sie hätten das Geld in holländischen Geschäften beim Einwechseln von Gulden erhalten. Es besteht der Verdacht, daß das Falschgeld jenseits der Grenze hergestellt ist und über die holländischen Grenzgeschäfte — allerdings ohne deren Wissen — in den deutschen Verkehr kommt.

Bielefeld. Vom Lastzug überfahren. Zu einem schweren Unfall kam es hier nach Mitternacht. Ein Lastzug aus Bremen wollte in der Hindenburgstraße einer die Straße überquerenden Frau ausweichen und fuhr zu diesem Zweck auf den Bürgersteig. Da die Frau ebenfalls auf den Bürgersteig zurücklief, wurde sie von dem Lastzug erfaßt und zu Boden geworfen. Die Räder gingen der Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Herford. Entgleisung eines Güterzuges. An der Bahnunterführung Göbenstraße-Bünderstraße ereignete sich dadurch ein Zugunfall, daß von einem Güterzug, der vom Kleinbahngebäude das Anschlußgleis zum Reichsbahnhof hinauffuhr, in der scharfen Rechtskurve acht Wagen aus dem Gleis sprangen. Nur die Lokomotive mit dem ersten Wagen und der letzte Wagen des Zuges blieben auf dem Gleis stehen. Die entgleisten Wagen rissen das Straßenpflaster auf, so daß der Schotter umherflog und selbst die Schienen verbogen wurden. Passanten wurden nicht verletzt. Ueber die Ursache des Zugunfalls ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Osnabrück. Bauernhof durch Feuer vernichtet. Der inmitten eines parkartigen Gartens dicht am Hörner Holz gelegene Bauernhof Gr.-Nordhaus in Hörne, einer der schönsten niedersächsischen Bauernhöfe der hiesigen Gegend, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer, das auf dem Heuboden aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ausgebrochen war, breitete sich schnell über das ganze Wirtschaftsgebäude aus und griff dann auch auf das Wohngebäude über. Die Osnabrücker Wehr, die mit dem Ueberlandfahrzeug bald an der Brandstätte eintraf, griff den Brandherd mit sechs Schlauchleitungen erfolgreich an und konnte nach vier Stunden unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abrücken.

Goslar. Gerichtsurteil wegen fahrlässiger Tötung. Ein siebenjähriger Junge erschoß hier vor einiger Zeit, wie gemeldet, mit einem Trommelrevolver seine dreijährige Schwester. Die Waffe hatte er aus einem Jackett genommen, das sein Onkel, der Maurer Schlüter, auf dem Korridor aufgehängt hatte. In der Verhandlung verurteilte jetzt das hiesige Schöffengericht den Knaben zu drei Monaten Gefängnis, billigte ihm aber wegen seiner Jugend drei Jahre Bewährungsfrist zu.

Westerland (Sylt). Tödlicher Badeunfall. Nördlich des beaufsichtigten Bades wurde ein Kurgast, der sich zu weit in die See hinausgewagt hatte, von der Strömung erfaßt und abgetrieben. Auf seine Hilferufe eilte ein Mitglied der Lebensrettungsgesellschaft hinzu, dem es gelang, den Verunglückten zu erreichen. Beide wurden dann an einer Leine ans Land gezogen. Der Kurgast war jedoch infolge der Ueberanstrengung einem Herzschlag erlegen. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den Dr.-Ing. Fritz aus Enssen, der mit Frau und Kind in Westerland zur Kur weilte.

○ **Bluttat eines Schupobeamten.** In der Löhrstraße in Mainz kam es zur Nachtzeit zu einer schweren Bluttat. Ein junger Mann geriet mit mehreren anderen jungen Leuten in Streit, in dessen Verlauf er plötzlich einen Revolver zog und drei Schüsse abgab. Ein neunzehnjähriger Maurer wurde lebensgefährlich, ein weiterer Beteiligter leicht verletzt. Der Revolverschütze ergriff die Flucht, konnte aber festgenommen werden. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß es sich um einen Schupobeamten in Zivil handelte. Er behauptete, in Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht zu haben.

⊙ **Unglück eines Gleitbootes mit Propellerantrieb.** Bei Versuchen mit einem durch einen Luftpropeller angetriebenen Gleitboot auf der Seine ereignete sich ein Unglücksfall, der einem der Insassen das Leben kostete. Der Erfinder des Bootes, ein Pariser Ingenieur, hatte mit zwei Freunden bereits verschiedene Fahrten durchgeführt, bei denen hohe Geschwindigkeiten erreicht wurden, als das Boot aus bisher unbekannten Gründen plötzlich leck wurde und in wenigen Sekunden sank. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während zwei von ihnen noch rechtzeitig gerettet werden konnten, ertrank der dritte und konnte erst nach stundenlangem Suchen als Leiche geborgen werden.

⊙ **Waldbrände bei Marseille.** In der Gegend von Marseille sind infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit mehrere Waldbrände ausgebrochen, die zum Teil einen bedrohlichen Charakter angenommen haben. Feuerwehr, Gendarmerie und Militär mußten aufgeboten werden, um die Siedlungen vor den Flammen zu schützen.

Turnen, Spiel und Sport.

Vom **Schalksmühler Turnverein** (e. V.) konnten in diesem Jahre wegen der wirtschaftlichen Notzeit nur 4 Turner am Harkortbergfest teilnehmen. Diese kehrten aber alle mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt nach Hause und können mit den erzielten Erfolgen zufrieden sein. Es erhielten im Vierkampf der Männer: Hans Diergarten 77 Pkt., Erich Hageböck und Erwin Manz 63 Pkt., Karl Schewe 58 Pkt. Den Siegern ein herzliches „Gut Heil".

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. August.

Sprengkörper beim Altonaer Volkspark zur Explosion gebracht.

Altona. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde in einem dem Hauptbahnhof gegenüberliegenden Gebüsch des Altonaer Volksparks ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch wurde kein Sachschaden verursacht. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Wirbelsturm und Wolkenbruch über Nordbulgarien.

Sofia. Ausgedehnte Gebiete Nordbulgariens wurden von einem Wirbelsturm heimgesucht, der von einem Wolkenbruch und Hagelschlag begleitet war. Obwohl das Unwetter nur zehn Minuten lang dauerte, ist der Schaden außerordentlich hoch. Die Felder sind verwüstet und viele Häuser schwer beschädigt worden. Besonders starke Verwüstungen wurden in dem Dorf Nowoselo bei Schumen angerichtet. Sieben Menschen sind beim Hereinbrechen des Hochwassers ertrunken. Zahlreiche Einwohner wurden verwundet. Der gesamte Viehbestand ist vernichtet.

Klara Zetkin wird zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin kommen.

Moskau. Die Kommunistin Klara Zetkin wird am 22. August nach Berlin kommen, um als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen. Im September soll Klara Zetkin wieder nach Moskau zurückkehren.

Große Überschwemmungen in der Nordmandschurei. Bisher 120 Tote.

Peking. Die Überschwemmungen in der Nordmandschurei haben einen großen Umfang angenommen. Verschiedene chinesische Dörfer bei Tsitsikar sind völlig zerstört. Über 40 Dörfer stehen unter Wasser. Bisher wurden 120 Tote geborgen.

Sinnfeiner-Anschlag auf den Dominien-Minister.

Ottawa. Die kanadische Polizei hat einen Sinnfeiner-Anschlag auf das Leben des englischen Ministers für die Dominien, Thomas, entdeckt und in Verbindung hiermit einen Iren namens Dan Malone in Toronto festgenommen. Der Anschlag sollte während der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Welландkanals stattfinden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Lasset die Kindlein zu mir kommen
Und wehret ihnen nicht.

Heute abend 8 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankeit unser heißgeliebtes Töchterchen, Schwester und Enkelin

Luise

im Alter von 7 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Ernst Eicker u. Frau
Klara geb. Bürger
Wilhelm Eicker
Aug. Bürger u. Frau

Brenscheid b. Halver,
den 6. August 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. August nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver**



Gestern mittag 12 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Wilh. Stracke

im Alter von fast 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schultenhedfeld, Brügge, Allenbach, Geisweid, Gosenbach, Krombach, Lüdenscheid, Mülheim-Ruhr, Niederndorf, Oberschelden,
den 8. August 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. August nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Drainagerohre
in allen gangbaren Weiten liefert ab Lager und auch waggonweise.
Carl Zimmenman
Ohl-Rönsahl
Ruf Rönsahl Nr. 11
Bei Dienstschluß Rönsahl ununterbrochen über Amt Gummersbach zu erreichen.

Elektro-Wasch- u. Wringmaschinen
kaufen sie im
Elektrohaus
Hugo Lemmer,
Kierspe-Bhf.
Ruf 682 Meinerzhagen

Prima Apfelwein
per Flasche **38** Pfg. ohne Glas.
Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe-Bhf.

Bekanntmachung.
Die angekündigte
Vorführung
der Phönix Nähmaschine Klasse 8,
findet am 8. und 9. August im Lokale des Herrn E. Bastian in Kierspe-Bhf. statt und zwar von 9 — 18 Uhr.
Wilh. Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Adolf Welter, Halve
Versicherungs-Büro
Fernruf 337
empfiehlt sich zum
Abschluß von Versicherungen aller Art, wie Feuer-, Haftpflicht-, Auto-, Unfall-, Lebens-Versicherungen zu bekannt niedrigen Prämien.
Ebenso vermittele ich:
An- u. Verkäufe
von Wohn- und Geschäftshäusern, landwirtschaftlichen Besitzungen ohne jeden Kostenvorschuß.
— Hypotheken-Vermittlung —

Willkommene Geschenke sind
Porzellan-Waren
Reichhaltige Auswahl —
schöne Neuheiten —
preiswert.
Wilh. Bell jr., Halver.